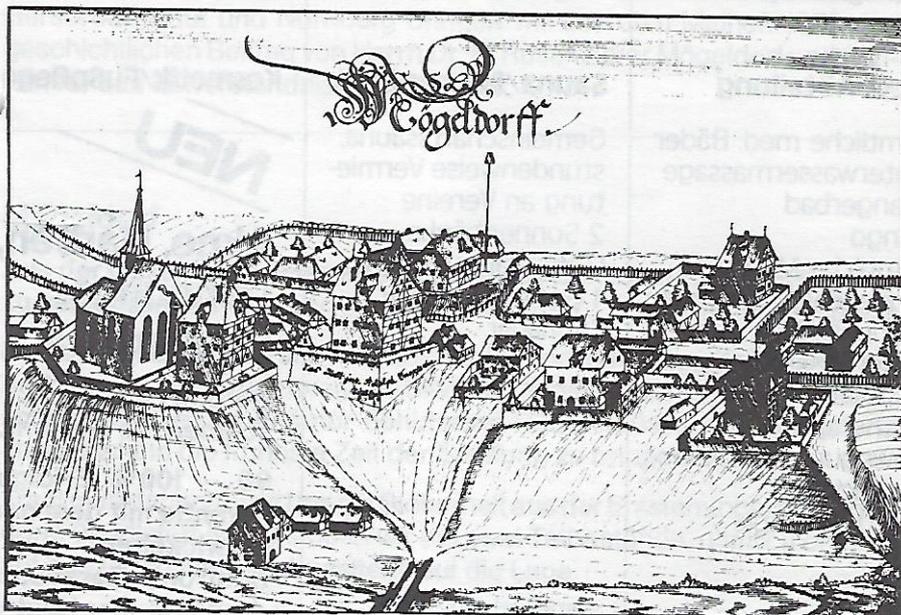


# Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1983

31. JAHRGANG



#### 4) Mögeldorf um 1612/14

Foto: Hensel (Fotokreis)

Aus dem Codex Nürnbergisch-Oberpfälzer Federzeichnungen in den  
Fhr. Haller von Hallersteinschen Sammlungen, Schloß Gründlach.

Kirche, Hallerschloß, Link'sches Schlöbchen, Gastwirtschaft „Ritter  
St. Georg“, Gastwirtschaft „Schwarzer Adler“, Baderschloß,  
Doktorschloß sind leicht zu erkennen. Am rechten Bildrand das  
Leinkerische Schlöbchen (Ecke Mögeldorfer Hauptstr. / Kinkelstr.) (38)  
und Oberes Schlöblein (heute Volksgarten-Gaststätte) (34). An der Stelle  
des Großbauernhofes zwischen Hallerschloß und Linkschem Schlöblein  
wurde später (1682) das Schmausenschloß errichtet.



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft  
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.

## Zum Titelbild

Die historische Entwicklung Mögeldorfs mit seiner Kirche am Kirchenberg war und ist noch heute ein Anreiz für Heimatforscher, aus verschiedenen Quellen die Geschichte Mögeldorfs zu vervollkommen.

---

Mit Genehmigung der „**Altnürnberger Landschaft e. V.**“, Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege und Heimatforschung im Raum Altdorf, Erlangen, Hersbruck, Lauf und Nürnberg bringen wir aus dem Maiheft 1983 den geschichtlichen Beitrag von Herrn Dr. H. Rusam über Mögeldorf und danken für das Einverständnis zum Abdruck.

---

## Mögeldorf

**Aus der Geschichte eines alten Dorfes vor den Mauern Nürnbergs bis zu seiner Eingemeindung am 1. Januar 1899** von Hermann Rusam

Dunkel liegt über der frühesten Geschichte von Mögeldorf. Keine Urkunde berichtet, wann und von wem die Siedlung angelegt wurde. Da die Quellen schweigen, bleiben uns nur behutsame Rückschlüsse, um wenigstens etwas Licht in die früheste Zeit der Siedlung zu bringen.

Fragt man danach, was uns mit Sicherheit aus der Entstehungszeit Mögeldorfs überliefert ist, so stoßen wir auf zwei Tatbestände, nämlich erstens auf den Ortsnamen und zweitens auf die Lage.

Beginnen wir mit dem Ortsnamen, der sich sowohl auf sein Bestimmungswort („Mögel-“) als auch auf sein Grundwort („dorf“) hin untersuchen läßt. Das Bestimmungswort bringt bereits eine wichtige Information. Es verrät uns nämlich höchstwahrscheinlich den Gründer Mögeldorfs, einen Mann namens „Megilo“, der bis heute im Ortsnamen fortlebt.

Beim Grundwort „-dorf“ liegen die Verhältnisse allerdings nicht so einfach, wie sich vermuten läßt. Der naheliegende Schluß, die Siedlung habe von Anfang an aus mehreren Anwesen bestanden, führt in die Irre; „denn die älteste Bedeutung von ‚Dorf‘ ist Gehöft, Einzelhof.“ Wie bei den meisten Dörfern der Umgebung stand somit auch bei Mögeldorf am Anfang nur ein Einzelhof.

Doch noch eine zweite wichtige Erkenntnis läßt sich an Hand des Suffixums gewinnen. Die Ortsnamensendung „-dorf“ (vor allem in Verbindung mit einem Personennamen) ist nämlich typisch für die fränkische Land-

nahmezeit, und so spricht vieles für die Ansicht des Mögeldorfer Lokalhistorikers **Leo Beyer**, der den Ort auf eine fränkische Ansiedlung des neunten, wenn nicht sogar des achten Jahrhunderts zurückführen möchte. Mögeldorf zählt sicherlich zu den Altorten, die schon längst vorhanden waren, als noch weite Keuperwälder das heutige Stadtgebiet von Nürnberg bedeckten.

Weitere Informationen über die Entstehungszeit Mögeldorfs vermitteln uns die früheren Lagebeziehungen: Der leichte Flußübergang an den Furten über die sich kurz vor Mögeldorf in drei Arme aufspaltende Pegnitz hatte frühzeitig den Verlauf mehrerer Altstraßen auf die Örtlichkeit gelenkt. Sie bildeten bei der Furt eine Art Wegespinne.

Die bekannteste dieser Altstraßen ist die von Konrad II. bei seinen Reisen von Regensburg nach Bamberg 1025 und 1030 benutzte Straße. Der König hatte dabei jeweils den Mögeldorfer Hof, der sicherlich Reichsgut war, als Etappenquartier benutzt. Die von ihm am 6. Mai 1025 zu „Megelendorf“ ausgestellte Urkunde stellt die früheste Erwähnung des Ortes dar.

Eine zweite Altstraße führte von Würzburg über Altenfurt und Mögeldorf nach Osten und Südosten. Schließlich verlief noch eine Verbindungsstraße von der Mögeldorfer Furt über die heutige Bismarckstraße und den Rennweg zur Altstraße über Fürth nach Würzburg.

Unmittelbar östlich der Furt stieg die in das Pegnitztal vorspringende Niederterrasse steil an. Sie bot eine vorzüglich geeignete Stelle für den Bau einer Wehranlage, von der aus der wichtige Flußübergang an der Pegnitz leicht überwacht werden konnte. Hier, auf dem späteren „Kirchenberg“, ist der Ort zu suchen, an dem einst ein „Außenhof des karolingischen Fiskalbezirks Altdorf“ angelegt wurde.

Die Bedeutung Mögeldorfs wurde anscheinend bald durch den von König Heinrich III. um 1040 neugegründeten Markt Nürnberg überflügelt, wo eine Burg und zwei dazugehörige Wirtschaftshöfe (bei St. Egidien und bei St. Jakob) entstanden waren. Aber erst im Jahre 1050 – ein Vierteljahrhundert nach der ersten Erwähnung Mögeldorfs – trat „Nuorenberc“ anlässlich eines Hoftages von Kaiser Heinrich III. in das Licht der Geschichte.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus dem Mögeldorfer Wirtschaftshof ein Reichsdienstmannensitz. 1200 ist hier ein gewisser „Reimarus officiatu de Meglindorf“ bezeugt, der das hohe Amt des Reichsbutiglers in Nürnberg ausübte und damit das oberste Organ der königlichen Hochgerichtsbarkeit verkörperte. Von Reimarus nahm das bedeutende Reichsministerialengeschlecht der Laufenholzer seinen Ausgang.

Der Urherrensitz von Mögeldorf büßte allmählich seine Zugehörungen ein. Doch behielt die Örtlichkeit anscheinend weiterhin militärische Bedeutung. Dies zeigt sich etwa daran, daß Kaiser Karl IV. sein Feldlager auf dem Mögeldorfer Kirchenberg aufschlug, als er beim Handwerkeraufstand 1349 dem Nürnberger Rat zu Hilfe eilte.

Nach Zerfall des Reichsgutes geriet Mögeldorf zunächst unter die Hoheit der Nürnberger Burggrafen und späteren Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Obwohl 1427 der reichsstädtische Rat von Nürnberg Dorfherr von Mögeldorf wurde, behielten die hohenzollerischen Markgrafen weiterhin verschiedene Hoheitsrechte und einen Splitterbesitz im Ort. Die Auseinandersetzungen um Freisch und Hoheitsrechte zwischen der Reichsstadt Nürnberg, die sämtliche Hoheitsrechte über die Mögeldorfer Untertanen ihrer Bürger beanspruchte, und den Markgrafen rissen in den folgenden Jahrhunderten nicht mehr ab.

Ihre kriegerischen Höhepunkte erreichten die Streitigkeiten in den beiden Markgrafenkriegen, die jeweils zu Zerstörungen in Mögeldorf führten. Am 9. Juli 1449 ließ der Ansbacher Markgraf Albrecht Achilles – der „teutsche Achill“, wie ihn seine Zeitgenossen nannten – „uerprennen ... Egeldorff ain tail“. Weitere Zerstörungen folgten am 22. Oktober, am 5. Dezember und am 16. Dezember 1449.

Etwas besser ging es anscheinend dem Ort im Zweiten Markgräflichen Krieg 1552/53, obwohl es abermals zu Plünderungen kam und „die wolerpauten vier herrnheuser an ingepeuen angeschlagen und zerrissen worden“ sind.

Schon im 14. und 15. Jahrhundert war ein Großteil der Bauerngüter durch Kauf oder Belehnung an Nürnberger Bürger übergegangen. Im Laufe der Zeit errichteten manche dieser Bürgerfamilien an Stelle von Bauernhöfen Herrensitze, so daß es schließlich im Ort sieben solcher Sitzlein gab. Während der Sommermonate zogen die Patrizier aus der Stadt auf ihre Mögeldorfer Schlößchen heraus, um hier die Freuden des Landlebens zu genießen. Im ganzen Nürnberger Umland gab es kein anderes Dorf – vielleicht mit Ausnahme von Erlenstegen – in dem die alte Nürnberger Patrizierherrlichkeit so eindrucksvoll sichtbar geworden ist. Der reichsstädtische Rat machte seinen Einfluß geltend, indem er von den Schloßbesitzern Öffnungsrechte verlangte. Damit erlangte er das Recht, in Kriegszeiten nürnbergische Soldaten in die Sitze zu legen. Die Geschieke des Dorfes waren seither auf das engste mit denen der Reichsstadt Nürnberg verknüpft.

Fortsetzung im Novemberheft

## Was tut sich in Mögeldorf?

**Der Ausschuß für Verkehrswesen befaßte sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien am 8. September gleich zweimal mit Mögelderfer Problemen.** Nachdem beide Fraktionen schnell reagiert hatten (die CSU-Fraktion am 2. 8. 83, die SPD-Fraktion am 3. 8. 83) wurden unter Tagesordnungspunkt 1 die Parkverhältnisse am Langseebad behandelt. Zuvor hatte am 29. 8. 83 im Vereinshaus des Postsportvereins eine Besprechung der Einwohner Ebensees mit Herrn Waldmann von der Verkehrs- und Straßenaufsicht stattgefunden. Das Baureferat erkannte in seiner Sachverhaltsdarstellung für die Sitzung die Berechtigung der Klagen an. Die erwartete Entlastung ist durch den neu entstandenen Parkplatz mit 52 Stellplätzen keineswegs eingetreten, das Gegenteil sei leider der Fall.

Wörtlich heißt es:

*„Das Parkplatzangebot steht nun in keinem Verhältnis mehr zur Parknachfrage. Hoffnungslos verstopfte Straßen im näheren Umfeld des Bades sind nun die Folge. Durch die anfahrenden Badegäste werden rigoros Einfahrten der Anlieger verstellt. Ganze Straßenzüge sind mit Kraftfahrzeugen nicht mehr erreichbar, da die Autos wild in den Straßen abgestellt werden, zum Teil so, daß ein Durchkommen nicht mehr möglich ist. Die Polizei hat in diesem Bereich bereits mehrere Kraftfahrzeuge abgeschleppt, da ansonsten eine Erreichbarkeit durch Rettungsfahrzeuge in keiner Weise mehr gegeben war.“*

Nach dem Hinweis auf die Anträge der beiden Fraktionen fährt das Baureferat fort:

*„Als Sofortmaßnahme wird folgendes Verkehrssystem vorgeschlagen: Die Ebenseestraße wird ab der Abzweigung Ziegenstraße Einbahnstraße von der Hovenstraße bis zur Ziegenstraße in südlicher Richtung. In der Hovenstraße auf der Ostseite und in der Ebenseestraße auf der Ostseite wird durchgehend eingeschränktes Halteverbot angeordnet mit der Zeiteinschränkung 8 bis 18 Uhr.*

*Durch dieses System soll die An- und Abfahrt zum Langseebad geregelt werden. Der anfahrende Kraftfahrer wird gezwungen, die Ziegenstraße zu befahren und weiter über die Hovenstraße in die Ebenseestraße zum Bad zu fahren. Die Abfahrt kann dann wahlweise über die Hovenstraße oder Ebenseestraße erfolgen. Die Verwaltung ist sich durchaus bewußt, daß dieses Verkehrssystem auch für die direkt betroffenen Anwohner Nachteile mit sich bringen wird, da die ehemals vorhandenen Parkflächen nun auch für die Anwohner verlorengehen. Jedoch muß bei diesem Einbahnsystem ein reibungsloser Verkehrsablauf gewährleistet sein. Dies kann nur durch die Frei-*

haltung einer Straßenseite erfolgen, da sonst die ehemals vorhandenen Mißstände, d. h. Verparken der ganzen Straße, wiederum auftreten würden.

Nach Meinung der Verwaltung war es notwendig, dieses Verkehrssystem bereits am 10. 8. 1983 einzuführen, um so Erfahrungen über das Funktionieren des Systems zu erhalten und auch für die noch laufende Saison eine gewisse Entlastung zu bringen. Im System enthalten sind zwei denkbare Varianten: Zum einen ist es möglich, eine weitere Einbahnrichtung in der Hovenstraße einzuführen und so die Abfahrt vom Bad nur über die Ebenseestraße – Ziegenstraße zuzulassen. Eine andere Möglichkeit wäre die Einbahnrichtung in der Ebenseestraße zurückzunehmen bis zur Schilfstraße und damit den Bewohnern der Schilfstraße die direkte Zufahrt über Ebenseestraße – Schilfstraße zu ermöglichen, ohne den Umweg über die Kapferstraße und Blumröderstraße.

Das bereits eingeführte Verkehrssystem wurde mit dem Sprecher der dortigen Bürgerinitiative, Herrn Dr. Kettler, abgestimmt. Eine Abstimmung mit dem 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für die Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V., Herrn Wildner, war leider wegen dessen Urlaub nicht möglich.

Die Erfahrung mit diesem, nun bereits eingeführten, Verkehrssystem wird seitens der Verwaltung aufmerksam beobachtet und entsprechend den tatsächlichen Verkehrsabläufen soll dann seitens der Verwaltung reagiert werden und das jetzige System einer evtl. anderen Verkehrslage entsprechend angepaßt werden.

Auch das hier vorgestellte Verkehrssystem mit seinen Varianten ist nur als „Sofortmaßnahme 1983“ aufzufassen und bietet keine endgültige Lösung für die Belange der dort betroffenen Anwohner, da der eigene Parkbedarf durch die nun zwangsläufig zur Aufstellung kommenden Stationierungsverbote entsprechend eingegrenzt wird. Auch für die Anwohner kann es nun notwendig werden, ihr Fahrzeug weiter entfernt abzustellen und zu Fuß kurze Wege bis zur Wohnung in Kauf zu nehmen. Eine endgültige Lösung dieses Problems bietet sich durch die Einführung einer Anwohnerparkregelung in diesem Gebiet an. Die Dringlichkeit gegenüber anderen Gebieten, in denen Anwohnerparkregelungen möglich wären, wäre zu prüfen. Ebenso stellt diese Maßnahme einen nicht unerheblichen Verwaltungsaufwand dar, wobei noch zu bedenken ist, daß die eigentlichen Belästigungen sich auf die Sommermonate beschränken und hier nur die Spitzentage an den Wochenenden besonders kritisch sind. Eine zeitliche Begrenzung dieser Regelung jeweils vom 15. 5 bis 15. 9. wäre denkbar.“

**Diese bereits am 10. 8. 83 eingeführte Verkehrsregelung wurde vom Verkehrsausschuß einstimmig begutachtet und gleichzeitig die Ver-**

waltung beauftragt, die Entwicklung in diesem Bereich zu verfolgen und das Verkehrssystem entsprechend den Erfahrungen anzupassen. Die Anregung, die Einbahnregelung in der Ebenseestraße bis Haus Nr. 9 (Einmündung Schilfstraße) zurückzunehmen, wird von der Verwaltung aufgenommen und verwirklicht.

Als „Nachtrag“ zur Debatte um die Verkehrsführung in Mögeldorf nach Eröffnung des Südostringes hatte die Bauverwaltung zu prüfen, ob eine Verbesserung durch ein Geradeausfahrverbot für die Ausfahrt Dientzenhoferstraße / Schmausenbuckstraße erreicht werden könnte. Das Ergebnis ist eindeutig negativ. Bei einer Querschnittszählung im März 1983 wurde eine Belastung von 1158 Kraffahrzeugen in 24 Stunden ermittelt. Von einem Rechts- und Linksabbiegegebot wären maximal 200 Kfz in 24 Stunden betroffen. Es handelt sich dabei nicht um überörtlichen Durchgangsverkehr, sondern um Zielverkehr in ein gewachsenes Wohngebiet. Durch ein Geradeausfahrverbot würde damit der Verkehr von der Dientzenhoferstraße in die Blütenstraße bzw. in den Haselnußweg / Ginsterweg verlagert. Die darüber hinaus geäußerte Befürchtung, daß dieses Verbot durch riskante Wendemanöver in der Schmausenbuckstraße umgangen wird, gilt natürlich auch für das Rechtsabbiegegebot an der Einmündung Blütenstraße in die Schmausenbuckstraße. Die Ausschußmitglieder haben sich einhellig dieser Meinung angeschlossen, sodaß es bei der derzeitigen Regelung bleibt.

Im Juni-Heft hatten wir den Vorschlag des Liegenschaftsamtes veröffentlicht, die Arbeitsgemeinschaft möge die Betreuung des Aussichtsturmes am Schmausenbuck übernehmen. Auf unsere Bitte, daß sich dafür Interessenten melden sollten, gingen zwei Meldungen ein, von denen eine sich als offensichtlicher Irrtum herausstellte. Inzwischen haben wir durch das Finanzamt klären lassen, ob sich dadurch steuerrechtliche

## Räucherladen

Inh. Fritz Junginger

Ostendstraße 223  
8500 Nürnberg 30  
Telefon 59 62 23

- Bauernbrote
- Landwurstwaren und Käse
- Geräucherte Schinken
- Täglich warme Braten, Bratwürste und frische Salate
- Wir fertigen für Ihre Festlichkeiten fränkische Wurst- u. Käseplatten, Geschenkkörbe

Probleme für die Arbeitsgemeinschaft ergäben. Mit Bescheid vom 19. 8. 83 wurde uns mitgeteilt, daß die Möglichkeit einer Vertragsgestaltung ohne steuerrechtliche Auswirkungen nicht gesehen wird. Wir würden uns als Unternehmer betätigen und müßten Umsatzsteuer für das vereinnahmte Eintrittsgeld abzüglich der darin enthaltenen Umsatzsteuer zahlen. **Unter diesen Umständen sieht sich der Vorstand nicht in der Lage, der Bitte der Stadt zu entsprechen.**

**Auf einen Umweltskandal in unserem Bereich hat uns ein Bewohner der Hersbrucker Straße aufmerksam gemacht.** An der Nordostecke des Tiergartenparkplatzes hatte ein Lkw eine ganze Fuhre Bauschutt, Möbelreste, Dachrinnen u. a. in den Wald geschüttet. Pikant wurde die Angelegenheit dadurch, daß dieser Lkw die Aufschrift „Tiergarten Nürnberg“ trug. Die Polizeiinspektion Nürnberg-Ost wurde in die Ermittlungen eingeschaltet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses scheint soviel festzustehen: Der Verursacher dieser Waldverschmutzung ist festgestellt, eine Anzeige beim Amt für öffentliche Ordnung wird gestellt. Aus noch nicht geklärten Gründen hat der Fahrzeughalter tatsächlich an seinem Fahrzeug mit Magnetbuchstaben die Aufschrift „Tiergarten Nürnberg“ angebracht. Man darf auf die Auflösung dieses Rätsels gespannt sein. Wichtig ist, daß dieser Unrat baldigst wieder beseitigt wird. Wir werden in dieser Sache „am Ball bleiben“.

Erich Wildner



## Kräftige Gartenerde schaffen

**Super Manural im Herbst:**

Gibt dem Boden eine späte Düngung für schnelleres Wachsen der Pflanzen im Frühling.

**Baywa Nürnberg-Mögeldorf  
Freiligrathstraße 12  
Telefon 57 30 84 – 86**

# Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung v. F. Flierl

## Gleißhammerstraße

Die Gleißhammerstraße zählt zu den ganz alten Straßen Mögeldorfs. Der Name hat sich wohl schon vor Jahrhunderten gebildet, denn wer vom Pegnitzgrund herauf nach Mögeldorf kam (über die jetzige Flußstraße) und weiter in das Dorf Gleißhammer wollte, der mußte zwangsläufig diesen Weg nehmen. Schon in einer Landkarte aus dem Jahre 1822 ist der „Gleißhammer Weg“ eingezeichnet. Der Weg endete allerdings damals nicht an der Blütenstraße sondern ging auf der Trasse der jetzigen Thusneldastraße zur Ostendstraße weiter. Als im Jahre 1859 die Amberger Bahnlinie in Betrieb genommen wurde, ging die Gleißhammerstraße ebenerdig darüber hinweg. Erst 1967 wurde diese gefährliche Stelle entschärft und ein Fußgängertunnel auf der Höhe des Thusneldaschulhauses gebaut. Damit war aber die Gleißhammerstraße unterbrochen. Man gab dem Straßenteil nördlich der Bahnlinie bis zur Ostendstraße nunmehr den Namen „Thusneldastraße“ und verband die Gleißhammerstraße mit der Blütenstraße. (Beschuß des Bauausschusses vom 16. 10. 1967), veröffentlicht im Amtsblatt vom 15. 11. 1967).



Dieses Straßenschild mit dem Zeichen Sackstraße zeigt in Richtung zur Bahnunterführung und zum Thusneldaschulhaus. Vor dem Jahre 1967 lief die Gleißhammerstraße an dieser Stelle weiter zur Thusneldastraße.



Die 1967 gebaute Bahnunterführung, auf der die Kinder seitdem gefahrlos die Bahnlinie überqueren können.

Der Name „Gleißhammer“ kommt von einem Hammerwerk, das im Garten des jetzigen Zeltnerschlosses stand. Das Hammerwerk wurde 1336 erstmals genannt. Der Herrnsitz wurde 1370 als „Haus am Weiher“ gebaut. Im Jahre 1403 kam es in den Besitz von Herdegen Valzner. Wahrscheinlich fiel es schon 1504 dem bayer. Erbfolgekrieg zum Opfer. Der 1523 errichtete



Das Bild zeigt das Haus Gleißhammerstr. 138. Dieses Haus zählt zu den ältesten Gebäuden der Straße. Es wurde im Jahre 1897 von Herrn Wolf gebaut. Damals – als es noch keine amtlichen Straßennamen gab – trug es die Nummer 145 b, d. h. es war das 145. Haus, das in Mögeldorf gebaut wurde.



Der mittlere Teil der Gleißhammerstraße ist von Einfamilienhäusern geprägt.



An dieser Stelle wird die Gleißhammerstr. von dem am 21. 10. 1982 eröffneten mittleren Ring gekreuzt.



Dieses Schild wurde am 21. 10. 82 „enthüllt“ und soll die Verkehrsteilnehmer darauf hinweisen, daß nicht mehr die Gleißhammerstraße, sondern der mittl. Ring nach Gleißhammer und Zabo führt.

Neubau aus Stein wurde im Markgrafenkrieg 1552 zerstört und 1569 durch Jakob Imhoff auf den alten Grundmauern wieder aufgebaut. Dabei wurde es um ca. 5 m nach Osten erweitert und erhielt den heutigen rechteckigen Grundriß. Es kam im Laufe der Zeit in den Besitz vieler Familien (u. a. Koler, Nützel, Ebner und Scheuerl) bis es 1845 der Fabrikbesitzer Zeltner kaufte. Er ließ zunächst die Hochwasserschäden beseitigen, wobei der Weiher ungefähr auf die Hälfte verkleinert wurde. Das Hammerwerk wurde damals als Spiegelglasschleiferei betrieben. 1854 wurde es eingestellt. 1920 kaufte die Deutsche Reichsbahn das Schloß und richtete darin Einzelwohnungen ein. Beim Fliegerangriff am 10./11. 8. 1943 brannte es aus, wurde aber 1953 wieder aufgebaut, wobei die früher charakteristischen Erker an den Ecken weggelassen wurden. Im Jahre 1981 wurde das Schloß von der Stadt Nürnberg gekauft. Das Zeltnerschloß (oder der Herrensitz Gleißhammer) hat wohl die reizvollste Lage von den vielen Nürnberger Herrensitzen.

Das älteste Haus der Gleißhammerstraße (Teil Mögeldorf) wurde im Jahre 1864 erbaut (jetzige Hausnummer 168, alte Hausnummer 109, d. h. das 109. Haus, das in Mögeldorf gebaut wurde). 10 Jahre später wurden 3 weitere Häuser erbaut. Die weitere Bautätigkeit schritt sehr langsam voran. Erst im Jahre 1933 führte ein großes Siedlungsprojekt, das 3 Jahre dauerte, zur Bebauung eines erheblichen Teils der Straße (bis nahe der Bahnunterführung). 75 Siedlerstellen wurden damals errichtet. Es entstanden im Rah-

Durch diese Schranke ist die Gleißhammerstraße seit 21. 10. 82 in Richtung Gleißhammer gesperrt. Die Straße wird hier durch eine große Kleingartenanlage und einige Lagerplätze geprägt.



men dieses Projekts auch die Altdorfer-, Schönberger-, Haimendorfer- und Leinburger Straße. Zu jeder Siedlerstelle gehörte ein Grundstück von ca. 600 qm. Die Siedlerstellen geben auch heute noch – vielfach vermietet – der Gleißhammerstraße das Gepräge.

Im Jahre 1967 erhielt die Gleißhammerstraße einen Teerbelag und wurde damit endlich staubfrei.

Im Jahre 1982 wurde der „Mittlere Ring“ auch in seinem östlichen Teil eröffnet. Er kreuzt die Gleißhammerstraße. Um den Verkehr nach Zabo und nach Gleißhammer auf den neuen Ring zu zwingen, wurde am Tag der Eröffnung des mittleren Ringes (21. 10. 82) eine rigorose Maßnahme durchgeführt: Die Gleißhammerstraße wurde auf der Höhe der Einmündung der Goldbachstraße durch eine eiserne Schranke und durch schwere Blumentröge gesperrt. Damit wurde der Weg in den Stadtteil Gleißhammer und zum Herrnsitz Gleißhammer, von dem die Straße ihren Namen hatte und der schon seit Jahrhunderten benützt wurde, für den Autoverkehr abgeschnitten. Der Fußgänger sollte sich aber einmal die Zeit nehmen, die Gleißhammerstraße entlang zu gehen und einen Blick auf den so herrlich gelegenen Herrnsitz Gleißhammer zu werfen.



Am östlichen Ende der Gleißhammerstraße schimmert das Zeltnerschloß durch die Bäume. Das Hammerwerk, das im Garten dieses Schlosses stand und in dem „gleißbendes Blech“ verarbeitet wurde (bis Mitte des vorigen Jahrhunderts) gab der Straße den Namen.



Über diese schmale Brücke erreicht man das Zeltnerschloß von der Gleißhammerstraße aus.

## Was dem Fotografen auffiel

Herr Steckbeck, nicht nur bekannt durch seine geschichtsträchtigen Diavorträge (siehe auch Ankündigung bei „Veranstaltungen“) bringt auch immer wieder stimmungsvolle Bilder für unser Heft.

Rechts  
So etwas gibt es auch in Mögeldorf:  
Scherenschleifer bei der Arbeit.



Unten  
Morgenstimmung an der Pegnitz,  
unterhalb der Mögeldorfer Kirche.

